

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 18, Einführung in den Epheserbrief

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 18. Sitzung: Einführung in den Epheserbrief.

Herzlich willkommen zurück zu unserer Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe.

Ich hoffe, Sie haben bisher einiges gelernt. Wir haben in unserer Diskussion bereits einige Bücher besprochen und wenden uns nun dem Epheserbrief zu. Der Epheserbrief zählt zu den bedeutendsten Büchern des Neuen Testaments.

Glauben Sie mir nicht einfach so. Fragen Sie Johannes Calvin. Und Calvin wird Ihnen sagen, dass es eines seiner Lieblingsbücher ist.

Der Epheserbrief ist – oder war – in der Geschichte der Kirche für viele christliche Leiter zu einem der beliebtesten Bücher geworden. Warum? Weil es erstaunlich ist, wie viele Lehren und beliebte Kirchenlieder tatsächlich auf Zeilen aus diesem Buch beruhen. Ich wäre nicht ehrlich, wenn ich nicht gleich vorwegnehmen würde, wie sehr ich den Epheserbrief liebe.

Ich studiere es. Ich sage gern, ich lebe, atme und denke darüber nach. Der Epheserbrief ist in vielerlei Hinsicht ein sehr wichtiges Buch.

Denken Sie über die Heilslehre nach und darüber, wie wir über die Erlösung durch Gnade sprechen. Überlegen Sie, woher der Gedanke des geistlichen Kampfes stammt und wie wir innerhalb dieses Rahmens agieren. Denken Sie an einige der Referenzen, auf die wir uns beziehen, wenn wir über christliche Einheit sprechen.

Wenn wir über geistliche Gaben sprechen, wollen wir uns nicht in eine ähnliche Situation wie in Korinth verwickeln. Abgesehen vom Römerbrief, wo wir uns sonst noch umhören würden, lag das Hauptinteresse der frühen Kirchenväter an diesem Buch in den ersten drei Kapiteln. Bevor wir uns aber zu sehr in dieses Buch vertiefen – oder ich mich in meine Begeisterung verliere und hoffentlich auch Sie dafür begeistern kann –, wollen wir uns zunächst mit einigen einleitenden Fragen befassen.

Die Datierung des Epheserbriefs wird entweder auf 60–62 oder auf 80–200 n. Chr. festgelegt. Warum zwei unterschiedliche Datierungen? Wenn wir 62 n. Chr. annehmen, deutet dieser ungenaue Zeitraum dann immer noch auf die Zeit hin, als Paulus zum Zeitpunkt des Schreibens in Rom im Gefängnis saß? Diejenigen, die den Brief auf 80–200 n. Chr. datieren – und ich habe in den letzten Jahren nur wenige Kommentatoren gesehen, die diese Diskussion wieder aufgegriffen haben – würden

im Grunde sagen, dass Paulus ihn nicht selbst geschrieben hat, sondern dass jemand nach ihm den Brief verfasst hat, und zwar zwischen 80 und 100 n. Chr. Genau hier liegt das Problem, wenn man an dieser Ansicht festhält. Ich möchte Ihnen das erklären, bevor ich später noch weiter ins Detail gehe.

Das heißt, innerhalb von 20 Jahren nach Paulus' Tod gelang es jemandem, sich als Paulus auszugeben, und Menschen, die Paulus kannten und seinen Dienst miterlebt hatten, glaubten dies. Der Rest der Kirche glaubte daran und hielt fast 1800 Jahre lang daran fest, bis deutsche und britische Gelehrte entdeckten, dass Paulus die Briefe gar nicht verfasst hatte. Entscheiden Sie selbst.

Der Adressat des Briefes gibt Anlass zu interessanten Diskussionen. Da dieser Brief an Juden und Heiden gerichtet war, stellte sich stets die Frage, ob er speziell an Ephesus oder an die Umgebung von Ephesus adressiert war. Letzteres ist sehr wahrscheinlich, und wir werden diesen Brief daher eher als einen an Ephesus und die weitere Region gerichteten Brief betrachten. Paulus war 18 Monate nach seinem Aufenthalt in Korinth nach Ephesus gekommen.

Wenn wir nun Paulus' Ankunft in dieser Stadt, sein Wirken dort und seine späteren Briefe an diese Stadt betrachten, ist es gut, wenn ich Sie in die Gegend schicke, über die wir sprechen. Wir sprechen hier von Ephesus. Denken Sie daran, es liegt direkt am Meer.

Es handelt sich um eine Hafenstadt. Im Gegensatz zu Kolossä, das 120 Meilen entfernt lag, befand sich Kolossä im Landesinneren. Ephesus war eine Hafenstadt.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass Ephesus eine bedeutende Hafenstadt war. Sie entwickelte sich zu einem wichtigen Versorgungshafen für die umliegenden Orte. Denken Sie also an Handel, Gewerbe und alle anderen Aktivitäten, die in Ephesus stattfanden.

Kommen wir nun zur Frage der Autorschaft. Wer hat den Epheserbrief verfasst? Die meisten evangelikalen Theologen vertreten die Ansicht, dass Paulus den Epheserbrief geschrieben hat, wie es ganz am Anfang des Briefes heißt. Ich möchte jedoch klarstellen, dass keiner der Theologen, die diese Ansicht vertreten – mich eingeschlossen –, die Argumente der Gegner dieser Ansicht kategorisch zurückweisen würde.

Wir kommen üblicherweise zu dem Schluss, dass Paulus diesen Brief verfasst hat, nachdem wir die Beweislage und die Gegenargumente zu unserer Position geprüft haben. Damit möchte ich klarstellen, dass ich diesen Brief als evangelikaler Theologe betrachte. Sie möchten wissen, dass die apostolischen Väter die paulinische Autorschaft unterstützten.

Clemens von Rom, Ignatius, Haman, Polykarp (Bischof von Smyrna), Irenäus, Clemens von Alexandria und Tertullian bezeichnen diesen Brief allesamt als ein Werk des Paulus. Vor etwa zwei- bis dreihundert Jahren kam jedoch die Diskussion auf, ob die paulinische Autorschaft tatsächlich anzuerkennen sei. Gelehrte, die diese Beobachtung machten, hoben drei zentrale Punkte als Grundlage für ihre Argumentation hervor.

Ein Grund ist der Wortschatz. Sie argumentieren, dass einige Wörter im Epheserbrief in keinem anderen Paulusbrief vorkommen. Und deshalb könne Paulus diesen Brief nicht verfasst haben.

Jemand, der einen anderen Wortschatz als Paulus gewählt hat, hat den Epheserbrief verfasst. Ein stichhaltiges Argument? Nicht stichhaltig. Es mag überraschen, dass, wenn man das Wortschatzargument heranzieht, in Briefen wie dem Philipperbrief viele Vokabeln zu finden sind, die Paulus verwendete, die er sonst nirgends benutzt.

Die Autorschaft des Epheserbriefes durch Paulus ist unbestritten. Dies ist jedoch zu einem zentralen Streitpunkt in der Debatte um die paulinische Autorschaft geworden. Der zweite Punkt, auf den sich die Gelehrten berufen, ist der Schreibstil.

Und darauf werde ich später noch genauer eingehen. Sie berühren auch die Theologie des Briefes. Die Theologie des Briefes unterscheidet sich deutlich von vielen theologischen Ansätzen des Paulus in anderen Briefen.

Zum Teil ja. Zum Teil nein. Paulus spricht von der Erlösung durch Gnade.

Paulus spricht davon, vom Heiligen Geist erfüllt zu sein. Die moralischen Werte, die Tugenden und Laster im Epheserbrief unterscheiden sich nicht wesentlich von denen im Römerbrief. Auch Paulus' Ausführungen zu den Geistesgaben ähneln denen im Römerbrief.

Seine Tugenden und Laster unterscheiden sich nicht so sehr von denen im Römer- oder Galaterbrief. Aber denken Sie mal darüber nach. Manche werden sagen, dass sie sich von Paulus bestimmte Worte gewünscht hätten, wenn er den Epheserbrief geschrieben hätte.

Paulus hat diese Wörter nicht benutzt, also hat er sie auch nicht geschrieben. Das akzeptiere ich und finde es logisch. Ich bin mir aber nicht sicher, ob ich von Paulus erwarten kann, dass er in einem Brief, den er vor 2000 Jahren verfasste, bestimmte Wörter verwendet.

Und wenn er die Worte, die ich von ihm erwartet habe, nicht geschrieben hat, ist mir das sehr unangenehm. Und ich kann sagen, dass ich nicht glaube, dass er es getan hat. Ich möchte das an dieser Stelle verdeutlichen.

Vielleicht hilft Ihnen das, das zu verstehen. Ich bin in Ghana aufgewachsen. Englisch ist nicht meine Muttersprache.

Als ich Englisch lernte, war es tatsächlich meine dritte Sprache. Ich hatte große Schwierigkeiten, diese Sprache zu verstehen. Dank meiner Ausbildung und Gottes Gnade konnte ich schließlich behaupten, etwas Englisch zu können, wenn auch mit einem seltsamen Akzent.

Wenn ich in Ghana bin und schreibe, meinem Heimatland, merke ich, dass sich mein Schreibstil verändert hat. Mein Wortschatz ist stark davon beeinflusst, dass ich manche Wörter sogar wörtlich aus meiner Muttersprache ins Englische übersetze. Wenn ich wieder zu Hause bin, träume ich in meiner Muttersprache.

Wenn ich also auf Englisch schreibe, merke ich ganz deutlich, dass sich mein Schreibstil verändert hat. Ich habe an vielen Orten gelebt, unter anderem in England. Während meines Aufenthalts in England wurde mir bewusst, dass ich anders schreibe.

Ich verwende bestimmte Ausdrücke. Ich spreche bestimmte Sprachen. Mir fiel schnell auf, dass ich durch meinen Umzug in die Vereinigten Staaten auch die Sprachen meiner Umgebung übernahm.

Ich verwende den Wortschatz, den ich höre und benutze, mit dem ich interagiere, auf den ich mich beziehe, und sogar die Art und Weise, wie wir die Dinge bezeichnen, auf die wir uns beziehen. Als ich in die Vereinigten Staaten kam, merkte ich, dass britisches und amerikanisches Englisch nicht dasselbe sind, obwohl ich dachte, ich beherrsche britisches Englisch. Das wollte ich nur mal klarstellen.

Selbst bei einem so unbedeutenden Menschen wie mir merke ich, dass meine Umgebung meinen Wortschatz prägt. Anders gesagt: Meine Umgebung beeinflusst mein Denkmuster, das sich später in meinen Schriften widerspiegelt. Wenn Sie einen Moment darüber nachdenken würden, was ich meine, und es Ihnen einleuchtet, sollte es dann nicht auch einleuchten, dass Paulus je nach Art des Briefes, den Adressaten und dem Ort, von dem aus er schreibt, unterschiedliche Wörter verwendet? Ephesus und die Region um Ephesus und Kolossä liegen ja nicht allzu weit voneinander entfernt.

Viele der Vokabeln, die wir im Epheserbrief verwenden, unterscheiden sich stark von denen im Kolosserbrief. Könnte es nicht sein, dass sein Aufenthaltsort und sein Verständnis seiner Leser seine Kommunikation mit ihnen beeinflussen? Ich verschicke täglich unzählige SMS. Gott sei Dank gibt es WhatsApp!

Ich schreibe fast täglich WhatsApp-Nachrichten über den Atlantik. Die Sprache, die ich benutze, die englischen Ausdrücke – manches davon ist für meine amerikanischen Freunde unverständlich. Aber meine Freunde dort drüben haben verstanden, was ich meine.

Und sie werden es immer verstehen, weil wir in einer Sprache kommunizieren, die sie verstehen, die auch ich verstehe. Wortwahl, Stil und Theologie werden als wichtige Punkte angeführt, die die Autorschaft des Paulus in Frage stellen. Manche gehen sogar so weit zu behaupten, die Ähnlichkeiten des Briefes mit dem Kolosserbrief seien ein Beweis dafür, dass jemand den Kolosserbrief als Vorlage genommen hat.

Ausgehend vom Kolosserbrief soll man dessen Sprache und theologisches Gerüst für den Epheserbrief verwenden. Diese Diskussion ist in nicht-evangelikalen Kreisen sehr aktuell. Deshalb hören Sie heute diesem Vortrag zu.

Falls Sie etwas von mir gelesen haben, das in der Gesellschaft für Biblische Literatur diskutiert und präsentiert wurde, kennen Sie vielleicht nicht meine Ansicht zu diesem Thema, da ich sie sorgfältig formuliere, bevor ich mich der Kritik aussetze. Verstehen Sie einfach, dass es in der Wissenschaft, so einfach es auch klingen mag, nicht immer leicht ist. Und da Sie wissbegierig sind und sich entschieden haben, dieses Buch mit uns zu studieren, haben Sie ein Recht darauf, dies zu erfahren.

Es wurde argumentiert, dass diesem Brief eine persönliche Note fehle. Er gehe nicht auf konkrete Probleme ein und enthalte keine lange Liste von Begrüßungen und Ansprechpartnern.

also nicht geschrieben haben. Nein . Jemand anderes hat ihn geschrieben, und manche behaupten sogar etwas sehr Faszinierendes.

Das widerspricht einigen anderen Ansichten. Eines der Argumente lautet folgendermaßen: Der Epheserbrief ist sehr gehaltvoll.

Es ist so umfassend. Es berührt alle theologischen Themen bei Paulus. Im Gegensatz zu denen, die behaupten, es enthalte nicht die Theologie des Paulus, behandelt es alle zentralen Fragen, die Paulus aufwirft, so sehr, dass der Epheserbrief im Grunde eine Einleitung zu allen Paulusbriefen darstellt.

Das ist interessant, nicht wahr? Ja. Ich würde sagen, das trifft es ganz gut. Das heißt, die Person hat alle Paulusbriefe studiert und sagt: „Die gefallen mir, und ich finde jeden einzelnen interessant.“

Die andere Seite der Medaille widerlegt jedoch das Argument, dass dem Epheserbrief paulinische Theologie fehle. Lassen Sie mich Ihnen die stilistischen

Aspekte etwas genauer erläutern. Wenn Gelehrte den Stil als wichtiges Thema betrachten, sollten Sie wissen, dass es dabei um drei Hauptfragen geht.

Im Epheserbrief gibt es längere Sätze. Das erste Kapitel des Epheserbriefs, ich glaube von Vers 3 oder 4 bis etwa Vers 13, besteht beispielsweise aus einem einzigen Satz. Manchmal gibt es auch Redundanzen.

Es gibt wiederkehrende Ausdrücke wie Sünden und Übertretungen. Solche Formulierungen betonen bestimmte Dinge. Manche sagen: „Ach, das ist nicht Paulus' Stil.“

Vereinzelt gibt es lexikalische und grammatikalische Unklarheiten. Manche sagen dann: „Oh, das würde Paulus nicht tun.“ Deshalb behaupten einige, Paulus habe den Epheserbrief nicht verfasst.

Erinnern Sie sich an eine frühere Vorlesung? Ich erwähnte dort, dass das Schreiben eines Briefes nicht immer bedeutet, ihn selbst handschriftlich zu verfassen. Paulus selbst deutet an, dass einige seiner Briefe von jemandem wie Timotheus geschrieben wurden. Denn nach antiken Vorstellungen von Autorschaft konnte derjenige als Autor gelten, der selbst schrieb.

Er könnte es gewesen sein, der es entdeckt hat, und jemand anderes hat es aufgeschrieben. Oder er könnte es mit einem Co-Autor getan haben. Das finden wir bei Paulus.

Wir finden Briefe von Paulus zusammen mit Silvanus und Timotheus. Auch das Pseudonym, bei dem jemand im Namen eines anderen schreibt, war in der Antike weit verbreitet. Das Problem dabei ist jedoch meist die enorme Kluft zwischen dem fiktiven Namen des Autors, dessen Name auf einen Brief gesetzt wird, und dem tatsächlichen Verfasser.

Es sind keine 20 Jahre. Es sind keine 50 Jahre. Zwei oder drei Generationen sollten sterben, ohne es zu wissen, damit du hierherkommen und so tun kannst, als wärst du es.

In den antiken Vorstellungen von Autorschaft findet sich also einiges davon. Und wenn Gelehrte die Autorschaft des Epheserbriefs durch Paulus bestreiten, ist es wichtig zu beachten, dass sie darauf bestehen, der Epheserbrief sei eine Fälschung. Manchmal entsteht dabei, wenn auch unbeabsichtigt, der Eindruck, als würden sie die Glaubwürdigkeit des Epheserbriefs infrage stellen, indem sie behaupten, Paulus habe ihn nicht verfasst.

Das ist Fiktion. Wer sind diese verrückten Christen, die das glauben und es Gottes Wort nennen? Ich weiß nicht, ob du diese Ansicht schon vertrittst oder Menschen

mit solchen Ansichten kennst, aber du sagtest: „Ja, das leuchtet mir ein.“ Für mich ist manches davon logisch, manches aber nicht.

Was die Frage der Autorschaft in einer eindeutigen Aussage betrifft, so lautet die dort vertretene Auffassung wie folgt: Paulus verfasste den Brief zusammen mit den Briefen an die Kolosser, Epheser und Philemon. Und er sandte die drei Briefe zusammen.

Die zweite Ansicht besagt, dass ein Jünger des Paulus den Epheserbrief verfasst hat, und zwar als allgemeine Darstellung seiner Lehren. Die dritte Ansicht geht davon aus, dass ein Bewunderer des Paulus den Epheserbrief später, etwa in den 90er Jahren, geschrieben hat. Welche Ansicht vertreten wir hier? Ich habe Ihnen bereits angedeutet, dass ich, wie im Brief angegeben, von einer paulinischen Autorschaft ausgehe.

Ich nehme an, Paulus schrieb diesen Brief aus dem Gefängnis. Aber wenn er ihn tatsächlich aus dem Gefängnis schrieb, aus welchem Gefängnis dann? Auch darüber streiten wir. Manche sagen, er habe aus Ephesus geschrieben.

Er saß in Ephesus im Gefängnis und schrieb Briefe an die Christen dort. Sehr interessant. Manche sagen immer noch, es heiße Caesarea oder Caesarea.

Cäsarea. In der heutigen Diskussion gehen die meisten Gelehrten jedoch von Rom als möglichem Entstehungsort aus. Hier wird es interessant, denn je mehr wir auf Rom verweisen, desto deutlicher wird, dass Paulus den Brief verfasst hat – und zwar im Gefängnis.

Wir behandeln diesen Brief also als einen Brief, den Paulus während seiner Gefangenschaft in Rom verfasst hat, wie die anderen Briefe, die wir in dieser Vorlesungsreihe besprechen. Paulus richtet diesen Brief an diese Region. Und was Frank dazu sagen möchte, gefällt mir.

Ein Kollege, den ich – wie Sie vielleicht denken – zu sehr mag, weil ich ihn gern erwähne. Paulus schrieb den Epheserbrief gegen Ende seiner zweijährigen Gefangenschaft in Rom, etwa zur gleichen Zeit wie den Kolosserbrief und den Philemonbrief. Ich möchte auch Frank in die Diskussion einbeziehen, da er einen der neuesten Kommentare zum Epheserbrief verfasst hat, den Sie dort finden können.

Was die Debatte um den Bestimmungsort angeht, ist anzumerken, dass bis ins 19. Jahrhundert die Ansicht, der Brief sei an Ephesus gerichtet gewesen, in der Forschung unbestritten war. Es dauerte also fast 1700 oder 1800 Jahre, bis Wissenschaftler Zweifel aufkommen ließen. Ein wichtiger Punkt, den Befürworter der These, der Brief sei an Ephesus gerichtet gewesen, hervorheben müssen, ist jedoch zu beachten.

Der in Ephesus am Anfang oder in der Einleitung des Briefes verwendete Ausdruck findet sich nicht in drei sehr wichtigen Handschriften. Diese Handschriften sind für die neutestamentliche Forschung von größter Bedeutung: der Codex Vaticanus, der Codex Sinaiticus und die Chester-Beatty-Papyri.

Die Tatsache, dass diese Ausdrücke, insbesondere die Formulierung „in Ephesus“, fehlen, wirft die Frage auf, wo genau dieser Brief verfasst wurde und wann diese Zeile entfernt wurde. War sie ursprünglich nicht enthalten, da es sich um recht frühe Manuskripte handelt, oder war sie ursprünglich vorhanden, wurde aber später entfernt, um den Brief einem breiteren Publikum zugänglich zu machen? Dies ist ein starkes Indiz, das uns Anlass gibt, ernsthaft darüber nachzudenken, ob wir mit Sicherheit behaupten können, dass der Brief an Ephesus als spezifisches Ziel gerichtet war.

Einige frühe Kirchenväter wie Origenes, Basilius, Cyprian und Irenäus verwenden den Text, den sie als an Ephesus gerichtet bezeichnen. Es ist jedoch anzumerken, dass kein Manuskript für Paulus existiert. Handschriften stützen die Annahme, dass ein solches Manuskript im Umlauf war, in das man eigene Ergänzungen einfügen konnte. Eine Theorie besagt, dass jemand den Epheserbrief verfasste, aber den Zusatz „Ephesus“ wegließ und eine Lücke ließ. Da es sich um einen allgemeinen Brief handelte, der die Lehre des Paulus umfasste, konnte man ihn beispielsweise nach Wenham, Massachusetts, schicken, indem man „Wenham, MA“ schrieb, oder nach London, indem man „Brief Paulus, dies ist von Paulus an die Gläubigen in [hier einfügen] London“ schrieb.

Wir haben dafür keine Manuskriptbelege, und ich muss sagen, dass ich dieses Argument – da wir diese Vorlesung im westlichen Kontext aufzeichnen – für problematisch halte und daher sehr vorsichtig mit meiner Formulierung sein sollte. Aber ich erkläre Ihnen, wie ich es üblicherweise ausdrücke: als eine sehr, sehr westliche Idee, und damit meine ich Folgendes.

Diese Vorstellung schien zu suggerieren, dass es zu Paulus' Zeiten einen Überfluss an Papier und eine Druckerpresse gab. Man druckte also einfach mehr Papier, schuf Platz und fügte, sobald man einen Eintrag hatte, etwas hinzu. Dabei wurde vergessen, dass diese Manuskripte in der Antike auf Tierhäuten geschrieben wurden und teuer in der Herstellung waren. Wer sollte also genügend Papier bereitstellen und Platz lassen, um dann sagen zu können: „Oh, Sie geben jemanden weiter, fügen Sie dort etwas ein“?

Manche dieser Annahmen zeugen von einer fast schon auf den Buchdruck zurückgehenden Denkweise, doch der Buchdruck wurde erst im 15. Jahrhundert erfunden. Worüber reden wir also? Es ist nicht einfach zu argumentieren: „Der Brief

wurde nach Ephesus geschrieben. Nehmen wir ihn einfach so hin.“ Nein, denn all die Punkte, die ich Ihnen hier darlege, sind entscheidend für unsere Betrachtungsweise.

Ich möchte Belege dafür vorlegen, dass Ephesus Teil eines Originalmanuskripts ist, wie Clint Arnold es präsentiert. Die meisten wichtigen Manuskripte stützen die Annahme, dass Ephesus Bestandteil des Originalmanuskripts war, auch wenn einige frühere Manuskripte es nicht enthielten. Wir wissen nicht, warum es fehlte, aber ein älteres und aussagekräftigeres Manuskript legt nahe, dass es Teil des Manuskripts war.

Ja, es gibt also Unterstützung, obwohl das andere Argument ebenfalls stichhaltig ist. Alle uns vorliegenden Versionen einer Stempelhandschrift zum Epheserbrief enthalten in der ersten Zeile einen Hinweis auf Ephesus. Ignatius von Antiochia bestätigte Ephesus bereits in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts als Zielort.

Es ist also eine wichtige Frage, die hier aufgeworfen werden sollte, aber nicht so schwerwiegend, da diejenigen, die der Entstehungszeit am nächsten waren, diesen Brief bereits geprüft und festgestellt haben, dass die Formulierung „Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, an die Heiligen in Ephesus“ ursprünglich Teil des Textes war. Mir ist bewusst, dass ich mich um Versöhnung bemühe und mich daher gerne als Versöhner sehe. In manchen unserer Treffen sage ich: „Lasst uns versuchen, Frieden zu stiften“, und die Friedenslinie lautet wie folgt.

Ganz gleich, welche Ansicht man vertritt, man kann lediglich argumentieren, dass der Brief an West-Ismael gerichtet war. Weitergehende Argumente sind nicht möglich. Man kann lediglich argumentieren, dass der Brief an Ephesus oder eine der Städte im Gebiet von Ephesus in der heutigen Türkei gerichtet war.

Es ist sehr schwierig, dies zu begründen; andernfalls lässt sich kaum ein anderer Ort finden, an dem der Brief verfasst worden sein könnte. Warum fällt es uns also so schwer zu akzeptieren, dass der Brief wahrscheinlich an Ephesus, eine bedeutende Stadt, gerichtet war, mit der Absicht, ihn auch an Gemeinden in anderen Teilen der Region weiterzuleiten, damit diese ihn lesen und verstehen konnten, was Paulus ihnen zu sagen hatte? Anders gefragt: Warum können wir nicht annehmen, dass Paulus diesen Brief an die Christen in Ephesus und Umgebung schrieb?

Es erscheint mir logisch, dass sie den Brief ohnehin weitergeben werden, unabhängig davon, ob Paulus das sagt oder nicht. Die Annahme, der Brief sei an West-Ismael gerichtet gewesen, löst also alle Probleme, auch wenn die Handschrift Ephesus als Adressaten im Text nahelegt. Ephesus könnte also das primäre Ziel sein, doch letztendlich soll der Brief verbreitet werden.

Deshalb bezeichnen wir diesen Brief in diesem Sinne manchmal als weltlichen Brief. Die möglichen Adressaten sind für einige Gelehrte jedoch vielfältig. Manche

argumentieren, es handele sich um denselben Brief, der auch nach Laodicea in Kleinasien gerichtet war.

Manche sagen, es sei an Hierapolis in Kleinasien gerichtet gewesen. Andere meinen, es sei nur an Hierapolis gerichtet gewesen und nicht an Laodicea und Hierapolis. Wieder andere sagen, es sei nur an die Metropole Ephesus oder die umliegende Region gerichtet gewesen.

Für mich ist das keine große Sache. Der Brief wurde nach Ephesus geschrieben, um in der gesamten Region verbreitet zu werden. Das ändert nichts an unserem Kontext.

Es ändert nichts an unserem Verständnis von Geographie. Es ändert nichts an unserem Verständnis des religiösen Kontextes, an den Paulus schreibt. Es ändert nichts an der religiösen Erfahrung der Menschen, an die Paulus schreibt, denn sie bleibt dieselbe.

Es ist äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich zu argumentieren, dass ein Brief dieser Art, der in jenen Teil Kleasiens geht, nicht auch in Ephesus ankommt. Umgekehrt lässt sich kaum argumentieren. Nehmen wir also an, dieser Brief sei an Kleinasien gerichtet. Ich beginne nun, Paulus in Ephesus zu betrachten.

Paulus lebte und wirkte etwa drei Jahre in Ephesus. Ephesus war keine gewöhnliche Stadt. Sie hatte zwischen 250.000 und 300.000 Einwohner.

In der Antike war es neben Rom und Alexandria in Ägypten eine der drei bedeutendsten Städte. Denken Sie also an diese wichtige Stadt. Paulus wird einen Brief schreiben, der an diese Stadt gehen soll.

Wie ich Ihnen vorhin anhand der Karte gezeigt habe, handelte es sich um eine Hafenstadt, und aufgrund des Hafens herrschte dort reges Handelsleben. Denken Sie an Hafenstädte. Sie war außerdem ein Zentrum für Religion und Kultur.

Hafenstädte sind schwer vorstellbar, wenn man nicht selbst dort gelebt hat. Aber denken Sie an einige Hafenstädte, die Sie kennen. Denken Sie zum Beispiel an San Diego.

Denken Sie an New York City. Denken Sie an einige dieser Orte, aber Sie wollen lieber nicht wissen, was nachts in manchen dieser Städte geschah. Als junger Mann in meinen Zwanzigern wurde mir die erste Gemeinde, die ich als Pastor betreuen sollte, in der Hafenstadt Tema in Ghana anvertraut.

Wenn Sie als leitender Pastor diese Predigtreihe verfolgen, möchte ich Sie bitten, Ihre jungen Mitarbeiter nicht in solche Städte zu schicken. Es war von Anfang an schwierig. Ephesus war eine Hafenstadt.

Lebhaftes Geschäftsleben, ein religiöses Umfeld, unzählige religiöse Aktivitäten, wie ich Ihnen gleich noch erläutern werde. Paulus ging dorthin. Er wirkte dort.

Er blieb dort. Manchmal ging er dorthin, um den Menschen das Evangelium zu verkünden. Während seines Aufenthalts geschahen außergewöhnliche Dinge.

Ja, Handel und Kultur spielten dort eine große Rolle. Sobald man sich näher mit dem Ort befasst, erkennt man, dass sich in Ephesus zu dieser Zeit einiges Wichtiges ereignete.

Ephesus war eine lebendige, religiöse Stadt. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass in der heutigen westlichen Welt die Vorstellung herrscht, religiös zu sein bedeute, weniger intelligent zu sein. Das war in der Antike kein gängiges Konzept.

Mir ist kein einziger bedeutender Philosoph bekannt, der nicht religiös war. Ein Teil meiner Forschungsarbeit besteht darin, die Werke antiker Philosophen zu studieren und sie mit den Schriften des Paulus zu vergleichen, insbesondere im Kontext der Amora-Lehre. Manchmal bin ich erstaunt darüber, wie scharfsinnig und gleichzeitig religiös gerade die Stoiker waren – eine der schärfsten Denkergruppen der Antike.

Ich bin manchmal auch überrascht, wenn ich Dokumente über einige dieser Philosophen und ihr Verhalten finde und lese. Zum Beispiel treffen sich manche von ihnen abends, bringen literweise Wein mit und versuchen herauszufinden, wer als Erster eine Gallone austrinken kann. Ja, kluge Leute machen das auch.

Sie sind zutiefst religiös. So leben und wohnen in Ephesus und Umgebung intelligente und zugleich tiefgläubige Menschen. Ich möchte Ihnen nahelegen, dass man nicht gern über Atheismus spricht; selbst bei Philosophen wie den Epikureern und anderen lässt sich eine gewisse Neigung zu religiösen Aktivitäten erkennen.

Man kann sie nicht wirklich als Atheisten im eigentlichen Sinne bezeichnen. Religion war Teil der Kultur, und intellektuelle Tätigkeit war nicht von der Religion getrennt. Religiös und intelligent zu sein, konnte Hand in Hand gehen, anders als in unserer heutigen Denkweise, wo wir, wenn wir auf religiöse Menschen herabsehen wollen, sagen: „Oh, sie sind religiös; sie sind nicht intelligent; sie sind dumm.“

So war es nicht. Es war eine Konstruktion der Aufklärung. Im antiken Ephesus war die Muttergöttin, die Schutzgöttin der Stadt, Artemis, die Artemis der Epheser.

Artemis war eine Muttergöttin, deren Schrein und religiöse Rituale fester Bestandteil der Stadtkultur waren. Ein Beispiel: Es gab eine regelmäßige Prozession, die von einem bestimmten Ort ausging und bis zum Schrein der Artemis führte.

Bei diesem besonderen Anlass ist es Teil des Übergangsrituals junger Männer vom Kindes- zum Erwachsenenalter. Auf der anderen Seite, im Schrein der Artemis, befinden sich junge Frauen, die sich dieser Muttergöttin verschrieben haben, in der Hoffnung, mit ihrer Hilfe einen adligen Ehemann zu finden. Man denke also an dieses Übergangsritual und daran, dass es für Christen ein Zeichen von Unrecht ist, wenn sie nicht daran teilnehmen.

Stell dir vor, du bist eine junge Frau, die sich einen netten Mann zum Heiraten wünscht. In diesem Kontext könnte es sich meist um einen Soldaten, einen Offizier oder gelegentlich auch um einen Geschäftsmann handeln. Und es ist nicht gerade angenehm, dass du nicht auf Artemis, die Muttergöttin von Ephesus, warten kannst, um einen anständigen Ehemann zu finden.

Artemis und der Schrein der Artemis waren so riesig, dass sie die Finanzzentren der Stadt waren. Dort bewahrten die Menschen ihr Geld auf. Dort fanden zahlreiche Handelsaktivitäten statt.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die Apostelgeschichte lenken. Dort wird beschrieben, wie einige Leute aufgrund des Tourismus und der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Stadt ein ganzes Geschäft daraus machten, Statuetten – wie nennt man sie noch gleich? – Bilder der Artemis in kleineren Formen herzustellen, die die Besucher dann kaufen konnten. Wenn sie den Schrein besuchten, erlebten sie die vermeintliche Kraft des Schreins und nahmen dieses Symbol mit nach Hause. Und dann würde jemand sehr verärgert sein, weil einer dieser Händler Christ würde und diese Arbeit einstellen würde.

Und irgendjemand wird nicht erfreut sein. Luke wird es uns sagen. Wir werden uns das gleich genauer ansehen.

Das religiöse Klima in Ephesus war von einem pluralistischen Wettstreit geprägt. Es gab unzählige Religionen und Heiligtümer. Der allgegenwärtige Einfluss der Artemis darf jedoch nicht unterschätzt werden.

Sie war die Schutzgöttin. Keiner der Götter der Stadt konnte ihr das Wasser reichen. Moderne Archäologen sprechen davon, in der antiken Stadt Ephesus bis zu 50 verschiedene heidnische Heiligtümer gezählt zu haben.

So viele heidnische Tempel gab es in der Stadt. Religion war allgegenwärtig. Ach, Sie denken, es ginge nur um Religion? Ich habe ein Buch von diesem Umfang.

Es handelt sich um einen griechischen Zauberpapyrus. Magie war weit verbreitet. Man praktizierte sie gern, und wie wir gleich sehen werden, wird Paulus tatsächlich in dieser Stadt predigen.

Manche werden Christen werden, und tatsächlich werden sie verurteilt werden und ihre kostbaren Zauberbücher zur Verbrennung abgeben, damit sie vernichtet werden. Das ist dieselbe Stadt, von der wir hier sprechen. Dieser Brief geht an eine Stadt, in der man von spiritueller Finsternis spricht.

Es war real. Auch die Astrologie war sehr verbreitet. Tatsächlich war die Astrologie im ersten Jahrhundert allgegenwärtig.

Politiker und hochrangige Persönlichkeiten waren geschickte Astrologen, die ihnen voraussagen konnten, was sie an diesem Tag tun würden und wie sich die Dinge letztendlich entwickeln würden – so auch in Ephesus. Die Beweislage ist überzeugend. Clint Arnold hat dazu umfassende Forschungen angestellt, und seine Erkenntnisse über diese Stadt und ihr religiöses Klima sind erstaunlich.

In diesem Kontext existiert das Christentum. Menschen, die an den einen Gott glauben, Menschen, die die heidnischen Götter als nutzlos ablehnen und sich von ihnen abgrenzen müssen, um die Herrschaft Jesu Christi anzuerkennen. Sie müssen auf alle magischen Angriffe, astrologische Einflüsse, heidnische Praktiken und die Ablehnung vorbereitet sein, die ihnen die Teilnahme an manchen religiösen Ritualen verwehrt.

So sieht die Situation in Ephesus aus. Ich möchte auch auf etwas Interessantes hinweisen: die Art der heidnischen Heiligtümer, die es dort gab.

Es gab einen Schrein des Asklepios, des Gottes der Heilkunst. Archäologen haben diesen Schrein entdeckt. Dies ist der Schrein.

Dies ist das Krankenhaus der Antike. In einem Asklepios-Heiligtum werden Krankheiten sowohl mit religiösen als auch mit sündhaften Mitteln behandelt. Anders gesagt: Wenn man als Christ in Ephesus lebt und krank ist, hofft man einfach auf Gottes Gnade und Heilung.

Dort befand sich ein Schrein der Göttin der Ernte, des Weines und der Demeter. Das ist die Göttin, und ich möchte euch an einige der Rituale an diesem Schrein erinnern. Eines dieser Rituale besteht darin, Tiere zu schlachten und das rohe Fleisch mit Wein zu essen.

Man glaubt, je mehr man trinkt, desto mehr wird man von der Kraft dieses Gottes erfüllt. Deshalb sagte Paulus später im Epheserbrief: „Berauscht euch nicht mit Wein, sondern lasst euch vom Heiligen Geist erfüllen.“

Diese Leute verstehen das. Die Artemis aus dem Epheserbrief. Ich habe es dir ja schon ein bisschen erzählt.

Diese Schutzgottheit hatte so viel Einfluss, und wie ich bereits erwähnte, gibt es in dieser Stadt Asklepios und Aphrodite, die Göttin der Liebe. Denken Sie darüber nach, wie die Stadt und all diese Dinge dort vor sich gehen. Denken Sie an die sexuelle Freizügigkeit in dieser Stadt.

Denken Sie an all die Probleme, die auftreten werden. Denken Sie darüber nach, was es bedeutet, als Christ zu leben und ein reines Leben zu führen. Es gab etwas, das als Ephesia Grammata bekannt war .

Die Ephesia Grammata waren sechs magische Worte der Antike. Sie galten als so mächtig, dass Menschen aus aller Welt Zugang zu ihnen erlangen wollten – also zu den ephesischen Worten, mit denen man Magie wirken konnte .

Und das soll euch einen Hinweis darauf geben, wie verbreitet Magie in Ephesus war. Falls ihr euch fragt, was diese Worte bedeuten: Versprecht mir, sie nicht zu benutzen. Das sind die Worte.

Oh nein. Ascleon , Catascleon , Lyx , Tetrax , Darminius , Eiseon . Das sind sechs magische Wörter namens Ephesia Grammata .

Das war in der Antike bekannt. Und das soll uns beim Studium des Neuen Testaments daran erinnern, dass Magie tatsächlich weit verbreitet war. Wenn man an das Christentum und an den geistlichen Kampf denkt, sollte man sich nicht einreden, dass die Leser des Epheserbriefs sich nicht um böse Geister gekümmert hätten. In den griechischen Zauberpapyri wird beschrieben, wie manche Menschen Magie einsetzten, um die Gunst von Damen zu gewinnen.

Stell dir vor, du bist eine junge Frau und hast keinen Schutz. Frauen benutzen Magie, um die Liebe ihrer Ehemänner zu gewinnen. Oh ja.

Es gibt Aufzeichnungen über Athleten, die versucht haben, mithilfe von Magie einen Teil ihres Rennens zu gewinnen. Ja. Wenn Paulus also sagt, dass wir nicht gegen Fleisch und Blut kämpfen, denken Sie in diesem Zusammenhang an sich selbst, bevor wir überhaupt das Buch lesen.

Clint Arnold lenkt unsere Aufmerksamkeit darauf. Einige antike Quellen berichten von einem ephesischen Ringer, der bei den Spielen in Olympia antrat und die ephesischen Buchstaben, Ephesian Grammata , als Amulett an seinen Knöcheln trug. Er gewann seinen Wettkampf, bis ihm das Amulett abgenommen wurde, woraufhin er drei Niederlagen in Folge erlitt.

Wenn du das hier liest, was sagt es dir? Oh, alte Welt, Magie wirkt. Magie hilft dir zum Sieg. Und wenn du scheiterst, kann Magie dich auch besiegen.

Das Klima war also, was das Heidentum betrifft, religiös geprägt. Ich möchte Sie außerdem darauf hinweisen, dass es in dieser Stadt Juden gab. Es gab sogar eine recht große Anzahl von Juden.

Die jüdische Bevölkerung in der Region war recht groß. Die Juden in Ephesus genossen zu dieser Zeit große Privilegien. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass sich einige Juden – obwohl die von mir untersuchten magischen Tests darauf hindeuten – auch mit Magie befassten.

Sie fanden es cool. Kein Wunder also, dass man in der Apostelgeschichte etwas sehr Interessantes liest: Die Söhne des Skevas, die Kinder eines jüdischen Hohepriesters, hielten den Namen Jesus für einen magischen Namen und beschlossen, ihn zu verwenden.

Und es ging nicht gut aus. Josephus erinnert uns an die jüdische Präsenz in Ephesus. In seinen Jüdischen Altertümern (14) schreibt er: „Hyazinth sandte auch einen dieser Gesandten zu Dolabella, dem Präfekten von Asien, und bat ihn, die Juden vom Militärdienst zu entlassen, ihnen die Sitte ihrer Vorfahren zu bewahren und ihnen zu erlauben, danach zu leben.“

Nachdem Dolabella Hyakinths Brief erhalten hatte, sandte er ohne weiteres Zögern einen Brief an alle Asiaten, insbesondere an die Stadt Ephesus, die Hauptstadt Asiens, über die Juden. Eine Abschrift dieses Briefes folgt hier. Josephus liefert uns also Informationen, die belegen, dass es in der Gegend viele Juden gab und dass ihnen aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen und Bräuche Privilegien und Vergünstigungen gewährt wurden. Wir haben in Ephesus bereits viel über Religion gesprochen.

Kommen wir also zur Unterhaltungskultur, denn sie wird in der Bibel erwähnt. Dies war ein Theater in Ephesus zur Zeit des Paulus. Ein Theater mit einer Kapazität von vermutlich etwa 25.000 Plätzen.

Nachdem Sie nun den Kontext von Ephesus verstanden haben und sich ein Bild von der Stadt, ihrer Bevölkerung, den verschiedenen jüdischen und heidnischen Bevölkerungsgruppen, den heidnischen Bräuchen, den etwa 50 Tempeln, den magischen Praktiken, der Astrologie und all dem gemacht haben, und nachdem Sie nun wissen, dass es auch einen Unterhaltungsaspekt gab, dass dort ein Theater stattfand, nehmen Sie bitte Ihre Bibel zur Hand oder lesen Sie mit mir diesen Abschnitt aus der Apostelgeschichte, um den Kontext von Ephesus besser zu verstehen. Lukas berichtet uns, dass Paulus danach noch einige Tage dort blieb, sich dann von seinen Brüdern verabschiedete und nach Syrien segelte.

Und mit ihm , Priscilla und Aquila hatte er sich die Haare schneiden lassen. Er hatte ein Gelübde abgelegt, und sie kamen nach Ephesus, und er ließ sie dort zurück. Er selbst aber ging in eine Synagoge und redete mit den Juden.

Mit anderen Worten, es gab eine jüdische Präsenz. Als sie ihn baten, länger zu bleiben, lehnte er ab. Doch beim Abschied sagte er: „Ich werde zu euch zurückkehren, so Gott will.“

Und er segelte von Ephesus ab. Und es geschah, während Apollos in Korinth war, dass Paulus durch das Landesinnere reiste und nach Ephesus kam. Lukas schreibt: Dort traf er einige Jünger und fragte sie: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie antworteten: Nein, wir haben nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.

In Vers 6 heißt es: Nachdem Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie begannen, in Zungen zu reden und zu weissagen. Es waren insgesamt etwa zwölf Männer. Kapitel 19, Vers 11 ff.: Gott wirkte durch Paulus außergewöhnliche Wunder, sodass sogar Tücher und Schürzen, die er berührt hatte und die mit seiner Haut in Berührung gekommen waren, zu Kranken gebracht wurden, und ihre Krankheiten wichen von ihnen, und der böse Geist fuhr aus.

Das alles geschah in Ephesus. Und seht euch das an: Einige der umherziehenden jüdischen Exorzisten nahmen es sich zur Aufgabe, den Namen Jesu über diejenigen anzurufen, die von bösen Geistern besessen waren, und sagten: „Ich rufe euch im Namen Jesu an, den Paulus verkündet.“

Die Söhne des jüdischen Hohepriesters Skevas taten dies. Doch der böse Geist antwortete ihnen: Jesus kenne ich, und Paulus erkenne ich auch, aber wer seid ihr? Und der Mann, in dem der böse Geist war, stürzte sich auf sie, überwältigte sie alle und machte sie fertig, sodass sie nackt und verwundet aus dem Haus flohen. Wahnsinn!

Und dies wurde allen Einwohnern von Ephesus bekannt, Juden wie Griechen. Ich hatte euch ja gesagt, dass sie Juden wie Griechen waren. Und Furcht befiel sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde gepriesen. Viele von denen, die Zauberei getrieben hatten, brachten ihre Bücher – ich hatte euch ja von der Zauberei erzählt – und verbrannten sie vor aller Augen.

Sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50.000 Silberstücke. So verbreitete sich das Wort des Herrn immer weiter und setzte sich durch. Ich habe versucht, euch zum Streit in Ephesus zu führen, und ich habe in unserer Einleitung zum Epheserbrief bisher dargelegt, dass Paulus den Epheserbrief verfasst hat, auch wenn die Frage der Autorschaft umstritten ist.

Ich habe Ihnen auch erklärt, dass ich der Ansicht bin, Paulus habe den Epheserbrief an Ephesus und die umliegende Region gerichtet. Ich habe Sie an die Auseinandersetzungen in Ephesus erinnert – die sozialen, wirtschaftlichen, religiösen und politischen. Es war eine Hafenstadt, eine pulsierende Stadt voller religiöser Aktivitäten, heidnischer Bräuche, magischer Praktiken und Zauberei.

Und ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass Paulus während dieses Wettkampfs viel Zeit mit Predigtdiensten verbrachte. Juden waren hier. Heiden waren hier.

Und aus Lukas' Bericht in der Apostelgeschichte ist Ihnen sicher aufgefallen, dass Lukas Sie daran erinnert, dass Ephesus tatsächlich eine bedeutende Stadt war. Juden und Heiden lebten dort. Es gab heidnische Aktivitäten.

Es gab sogar professionelle Exorzisten, die umherzogen, um Dämonen auszutreiben. Sie glaubten, dies im Namen Jesu Christi tun zu können, bis sie einem Mann begegneten, der sie verprügelte. Die Bibel berichtet, dass sie daraufhin nackt davonliefen.

Keine guten Nachrichten. Denken Sie bei der Betrachtung dieses Wettbewerbs auch an den Epheserbrief. Und ich bitte Sie eindringlich, bevor wir uns dem nächsten Thema des Epheserbriefs zuwenden, sich die Zeit zu nehmen, die sechs Kapitel des Epheserbriefs in Ruhe und mit diesem Hintergrund im Hinterkopf zu lesen.

Und wenn wir zurückkommen, machen wir dort weiter und beginnen, uns mit diesem gehaltvollen Material zu beschäftigen, das an Christen in einem so herausfordernden und doch aufregenden Kampf gerichtet ist – einem Ort, an dem Gott verherrlicht werden konnte, an dem seine Macht so deutlich sichtbar wurde, einem Ort, an dem Menschen erleben werden, wie Gott Großes tut, nicht nur wie es in der Apostelgeschichte berichtet wird, sondern auch wie Paulus es in seinem Gehorsam gegenüber der Gemeinde voraussagt. Vielen Dank, dass Sie mit dieser Reihe von Vorlesungen über den Epheserbrief begonnen haben. Ich hoffe, sie gefällt Ihnen und Sie werden dieses Buch lieben lernen.

Nochmals vielen Dank. Gott segne Sie.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 18. Sitzung: Einführung in den Epheserbrief.